



Marisa Vifian und Markus Willi auf dem Areal der Schule Buchsee: Hier hat Marisa Vifian ihre Laufbahn bei der Gemeinde Köniz gestartet – und hier übergibt sie symbolisch das Zepter an Markus Willi und verabschiedet sich in Pension.

## «Bildung ist mehr als Wissen»

**Seit 1. November 2021 leitet Markus Willi die Abteilung Bildung, Soziale Einrichtungen und Sport (BSS). Er hat das Amt von Marisa Vifian übernommen – sie geht per Ende Jahr in Pension. Im Gespräch sprechen sie über ihre Erfahrungen, diskutieren über Bildung und erklären, warum ausserschulische Angebote ebenso wichtig sind, wie die Schule selbst.**

### Was ist Bildung?

**Marisa Vifian (M. V.):** Für mich sind es die drei Aspekte Wissen, Können und Tun, die Bildung ergeben. Vom Wissen über das Können zum Tun führt zur Handlungskompetenz, die letztendlich Bildung bedeutet. Wissen baut man auf, Können kann man durch Wissen und Können wird schliesslich im Tun umgesetzt, wie im Berufsalltag. Bildung ist nicht allein Wörtli lernen, sondern das Gelernte auch in einen Kontext zu setzen.

**Markus Willi (M. W.):** Bildung ist für mich das, was übrig bleibt, wenn man alles Gelernte vergessen hat. Bildung heisst auch Reflektieren, Nachdenken und für das eigene Handeln Rechenschaft ablegen. Bildung hilft dabei, zu Wissen zu kommen. Dazu gehört auch, wie sich der Mensch mit sich selbst und der Welt auseinandersetzt. Der Lehrplan 21 legt den Fokus auf diese überfachlichen Kompetenzen. Die Lehrpersonen sind nicht mehr Herr oder

**Reportage: Kanal-TV in Wabern**

Seite 4/5

**Fuss Velo Köniz: Mit dem Velo auf Tour**

Seite 6

**Carte Blanche von Beat Haari, KMU Köniz**

Seite 7

Frau des Wissens, sondern die Vermittlerinnen und Vermittler.

### Warum wird Bildung immer wichtiger?

**M. V.:** Corona macht die Bildungsschere noch sichtbarer. Seit Beginn der Pandemie, aber auch schon seit Einführung der Bologna-Reform, geht die Schere stark auseinander. Deshalb ist es umso wichtiger, dass neben den Leistungsstarken auch die Schwächeren im System gefördert werden.

**M. W.:** Der Druck auf das Kind, bereits ab einem jungen Alter Leistung erbringen zu müssen, wird immer grösser und sollte nicht das vordringlichste Ziel von formaler Bildung sein. Corona hat die Situation zusätzlich verschärft. Die Zahl der Kinder, die psychologische Unterstützung benötigen, hat in dieser Zeit zugenommen, vor allem weil die Freizeitaktivitäten und somit der Ausgleich wegfielen. Die vergangenen Monate haben deutlich gezeigt, wie wichtig ein gutes soziales Netzwerk und auserschulische Angebote sind. Bildung ist eben nicht nur Wissen.

### Was zeichnet das Könizer Bildungs- und Schulsystem aus?

**M. V.:** Das dezentrale Schulsystem ist charakteristisch für Köniz. Jeder Ortsteil hat eine eigene Schule. Diese sind überschaubar. Die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Lehrpersonen können sich so viel besser mit der eigenen Schule identifizieren. Hinzu kommt, dass die Schulwege relativ kurz sind. Auch die Schulsozialarbeit ist grossartig. Es ist schade, dass solche Angebote immer wieder in Frage gestellt werden.

**M. W.:** Das Schöne ist, dass die verschiedenen Schulen auch als grosses Ganzes funktionieren und jeder einzelne Teil trotzdem eigenständig ist und über ein Profil verfügt. Ein Schulhausplatz ist auch ein Treffpunkt für die Ortsteile. Das dezentrale Schulsystem von Köniz zeigt, dass sich «dezentral» und «kollektiv wirksam» nicht widersprechen muss. Nicht zu unterschätzen ist auch, dass fast alle Schulen eine eigene Tagesschule haben.

### Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Schulzeit?

**M. V.:** Ich bin immer gerne zur Schule gegangen. Bereits in der 4. Klasse hatte ich in meiner Lehrerin mein Vorbild gefunden, da wusste ich, was ich werden will. Meine Lieblingsfächer waren damals Heimatkunde, Deutsch, Geschichte und Sport. Natürlich gab es auch schwierige Momente, aber das Positive überwog.

**M. W.:** Bei mir war es das Gegenteil. Das Schulsetting hat mir überhaupt nicht entsprochen. Ich war schon als Kind lebendig, herausfordernd. Ich war mit meiner unruhigen Art ein wenig ein Störfaktor.

### Trotzdem wurden Sie Lehrer?

**M. W.:** Ich wurde Lehrer, weil ich es besser machen wollte, damit alle ihren Platz haben in der Schule. In der Oberstufe hatte ich dann zum Glück einen Lehrer, der sich für mich einsetzte.

**M. V.:** Kinder sollten in der Schule auch anders sein oder versagen dürfen. Nur so lernen sie den Umgang mit Fehlern und, dass sie Lob auch annehmen können und dürfen. Lernen besteht für mich mindestens zur Hälfte aus Beziehungsarbeit, es ist wichtig, eine Vertrauensbasis zu schaffen.

### Wie baut man Vertrauen auf?

**M. V.:** Indem mein Verhalten und mein Handeln kongruent sind. Es ist wichtig für die Kinder, dass die Lehrperson berechenbar ist.

Wenn das nicht der Fall ist, wird das Verhältnis von Unsicherheit geprägt.

**M. W.:** Bedeutend ist auch ein gutes Wertesystem. Die Schule muss einheitlich auftreten, damit sie authentisch ist. Kollektive Authentizität ist für den Lernerfolg jedes einzelnen Schulkindes wichtig.

### Was ist heute anders als früher?

**M. W.:** Ich würde viel lieber heute zur Schule gehen. Früher gab es viel Unterricht, wenig Beziehungsarbeit. Das ist heute weniger der Fall.

**M. V.:** Der Lehrplan 21 knüpft genau da an. Er setzt auf Teamarbeit und fördert die Zusammenarbeit. Was mir heute jedoch immer mehr fehlt, ist die Verbindlichkeit. Sie hat nicht mehr den gleichen Stellenwert wie früher.

### Wie meinen Sie das?

**M. V.:** Ein Kind erhält heute immer mehr Chancen. Spätestens nach der

### Zu den Personen

**Marisa Vifian** (66) ist in Bümpliz aufgewachsen und hat dort die Schule besucht. Nach ihrer Ausbildung zur Lehrerin hat sie während 25 Jahren an der 3./4. Klasse in Bümpliz-Statthaltergut unterrichtet und Praktikantinnen und Praktikanten des Lehrerseminars betreut. Einer von ihren Praktikanten war Markus Willi, wie sich während des Gesprächs herausstellte. «Das Praktikum hat mir sehr gefallen und ich habe auf alle Fälle gelernt, pünktlich zu sein und was Verbindlichkeit bedeutet», sagt er schmunzelnd. Nach der Ausbildung zur Supervisorin hat Marisa Vifian unter anderem verschiedene Schulen beim Erarbeiten von Leitbildern unterstützt, bevor sie im Jahr 2001 die Schulleitung der Schule Buchsee in Köniz und später die Leitung der BSS übernommen hat.

**Markus Willi** (54) hat nach dem Lehrerseminar die Rekrutenschule absolviert und «zum Glück gleichzeitig mit dem Einrücken die Nachricht erhalten, dass ich nach der RS eine Stelle als Lehrer in Wabern antreten darf». Zu der Zeit sei es sehr schwierig gewesen, als Lehrer eine Anstellung zu finden. Nach fünf Jahren Unterricht auf der Primarstufe hat Markus Willi die Ausbildung zum Sekundarlehrer absolviert und in Wabern auf der Sekundarstufe unterrichtet, bis er die Co-Schulleitung an der Schule Morillon übernommen hat. Schliesslich verschlug es den Könizer zur Erziehungsdirektorenkonferenz, wo er während zehn Jahren arbeitete. Er engagierte sich zudem als Parlamentarier im Könizer Parlament und reichte den Vorstoss ein, in Köniz Ganztageschulen zu schaffen. Bevor er vor zwei Jahren die Co-Leitung der Schule Spiegel übernommen hat, leitete Markus Willi die Fachstelle für Informationstechnologien bei educa.ch.





dritten wäre es wichtig, dass das Kind auch mal die Konsequenzen seines Handelns tragen muss. Wenn man etwas vereinbart, sollte dies eingehalten werden. Dafür braucht es aber auch Vorbilder, die ihm Verbindlichkeit vorleben.

**M. W.:** Da stimme ich zu. Einer der wichtigsten Faktoren für den Lernerfolg von Kindern sind Vorbilder, Menschen, die an sie glauben und die ihnen einen Rahmen vorgeben.

**M. V.:** Man tut dem Kind keinen Gefallen, wenn es Abmachungen nicht einhalten muss. Im Gegenteil: Indem man etwas sagt und dann nicht einhält, wird das Kind verunsichert.

**M. W.:** In der heutigen Zeit, in der die Entwicklung in allen Bereichen immer rascher vor sich geht, sind beständige Werte für Kinder wichtig.

**M. V.:** Der gesellschaftliche Druck ist enorm. Viele Eltern müssen und wollen auch arbeiten. Da bleibt nicht mehr viel Zeit, um Grenzen zu verhandeln. Deshalb ist es umso wichtiger, dass die Schule die Verbindlichkeit lebt und die Kinder lernen können, damit umzugehen. Die Schule ist ein Lernort, die Eltern sind ein Teil davon und manchmal sind es nicht die Kinder, sondern die Eltern, die Hilfe benötigen.



Auch Spass muss sein – bei der Arbeit, in der Freizeit und auch in der Schule: Marisa Vifian und Markus Willi freuen sich auf ihre neuen Herausforderungen.

**Wo kann sich Köniz verbessern?**

**M. W.:** In Köniz ist vieles gut. Immer wieder freut mich, dass in den allermeisten Diskussionen rund um die Bildung die betroffenen Kinder im Zentrum stehen. Der wirkungsvolle Umgang mit der Heterogenität nimmt an Bedeutung zu, da können wir seitens Gemeinde noch vermehrt dafür sorgen, dass alle Kinder ideale Bedingungen vorfinden.

**M. V.:** Eine Herausforderung wird die Einführung der Revision des Volksschulgesetzes (REVOS 2020) sein. Die Sonderpädagogik geht von der kantonalen Gesundheits- und Sozialdirektion zur Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern über. Das bringt für Schulen einige Veränderungen: Wenn man einen Stein ins Wasser wirft, gibt es Kreise. So wird es auch da sein, die REVOS 2020 wird auf vieles Auswirkungen haben.

**Marisa Vifian: Was geben Sie Markus Willi mit?**

**M. V.:** Ich mag es Dir sehr gönnen, dass Du in diese wunderbare Abteilung ein-

treten darfst. Du wirst mit einem tollen Team zusammenarbeiten. Es braucht aber auch sehr viel Flexibilität und den Willen, die Frustrationsgrenze hochhalten zu wollen. Manchmal weiss man zum Voraus, dass Vorhaben aus politischen Gründen nicht klappen werden. Dann ist es umso wichtiger, dass Du das Feuer in Dir weiter brennen lässt.

**Markus Willi: Was wünschen Sie Marisa Vifian?**

**M. W.:** Ich freue mich sehr darauf, Deine Glut übernehmen zu dürfen. Ich darf eine spannende Abteilung weiterentwickeln. Seit ich Dich kenne, brennst Du für das, was Du machst. Du hast immer zugehört, danach eine Auslegeordnung gemacht und erst auf fundierten Grundlagen eine Entscheidung getroffen – ich hoffe, das gelingt mir auch. Ich wünsche Dir, dass das Feuer, das in Dir brennt, nun irgendwo anders weiterbrennen darf.

Martina Summermatter  
Fachstelle Kommunikation







Ein Mitarbeiter der externen Firma bedient die Roboter-Kamera.

## Mit dem Roboter im Untergrund von Wabern

**Die Entsorgung von Abwässern fliesst im Alltag sozusagen unter uns vorbei. Dabei ist sie lebenswichtig. Warum? Die Antwort gibt uns Reiner Gitzel, Projektleiter Siedlungsentwässerung bei der Gemeinde Köniz und nimmt uns mit auf eine Reise mit dem Kameraroboter durch den Untergrund von Wabern. Folgen Sie uns.**

Es gehört zu den grössten Selbstverständlichkeiten schlechthin: die Spülung der Toilette drücken, das schmutzige Wasser aus dem Spülbecken abfliessen lassen oder die automatische Entleerung der Waschmaschine. Den meisten von uns ist klar, dass dieses Abwasser in der Kanalisation und von dort schliesslich in der Abwasserreini-

gungsanlage (ARA) landet. Aber allzu viele Gedanken darüber machen wir uns lieber nicht.

Dabei ist die Entsorgung von Abwässern im wahrsten Sinne des Wortes lebenswichtig. Während des Mittelalters landete alles auf der Strasse, was heute unvorstellbar ist. Krankheiten waren die Folge. Einzig ein starker Regenguss konnte für etwas Entlastung sorgen. Heute durchzieht ein riesiges Netz von Kanälen den Untergrund, wovon ein grosser Teil der Entsorgung von Abwässern dient. Diese Kanäle müssen regelmässig gewartet und saniert werden. Hier treten die Gemeindebetriebe auf den Plan, genauer der «Dienstzweig Siedlungsentwässerung und Gewässerschutz». Projektleiter

Reiner Gitzel nimmt uns mit, gewährt einen Einblick in den Untergrund der Gemeinde Köniz und erklärt, was nötig ist, damit alles reibungslos fliesst.

Es geht nach Wabern. Dort werden derzeit die Kanäle auf Schäden untersucht. Das geschieht mittels eines Kameraroboters, der auf einem Schlitten, in grösseren Kanälen auf einem Fahrwagen, montiert ist und per Fernsteue-

### Videos

Möchten auch Sie einen Blick in den Untergrund von Wabern werfen? Unter [www.koeniz.ch/kanaltv](http://www.koeniz.ch/kanaltv) finden Sie zwei Videos, die Ihnen einen Schaden und einen reparierten Schaden zeigen







Projektleiter Reiner Gitzel von der Gemeinde Köniz vor Ort in Wabern.



Die Bilder, welche der Kameraroboter macht, werden direkt auf die Bildschirme im Fahrzeug übermittelt.



Selbstfahrende Kameraroboter vor ihrem Einsatz im Kanal.

rung durch die Kanalisation geschickt wird. Zwei Mitarbeiter einer externen Firma sind damit beschäftigt, Stück um Stück eines kurzen Abschnitts zu filmen. Es handelt sich um eine Strassenentwässerungsleitung, die in die eigentliche Kanalisation mündet. Ein Mitarbeiter bedient am geöffneten Gullydeckel die in die Leitung hinabgelassene Kamera, ein anderer sitzt im Fahrzeug vor mehreren Bildschirmen, überprüft die gesendeten Bilder, gibt dem Kollegen Anweisungen und protokolliert eventuelle Schäden. Es kommt ein bisschen Fernseh-Feeling auf, wie in einem Übertragungswagen der SRG. Nur sind auf den Bildern keine sportlichen Highlights zu sehen, sondern eine Röhre von 20 Zentimetern Durchmesser, auf deren Grund ein kleines Rinnsal fliesst. Jetzt gibt der Mitarbeiter im Wagen die Anweisung, den Lauf der Kamera anzuhalten und einige Zentimeter zurückzufahren. Auf dem Bildschirm ist ein Schaden am Rohr zu erkennen, wobei es für das ungeübte Auge erst einmal danach aussieht, als ob sich dort einfach ein bisschen Schmutz abgelagert

hätte. «Ein Wurzeldurchbruch», erklärt der Profi. Bei genauerem Hinsehen ist das Wurzelwerk deutlich erkennbar.

Was genau kommt in der Kanalisation eigentlich zusammen? «Der grösste Teil unserer Kanalisation besteht aus einem Mischsystem, das heisst, die Abwässer der Haushalte und das Regenabwasser von den befestigten Flächen landen in denselben Kanälen. Von dort werden sie in die ARA geleitet. Bei starken Regenfällen stehen Überlaufbecken bereit. Wenn der Kanal voll ist, läuft das Abwasser in diese Überlaufbecken und wird weitgehend zwischengespeichert und später zur ARA weitergeleitet. Ist ein Überlaufbecken gefüllt, wird das noch zufließende Abwasser grob gereinigt in ein Gewässer geleitet.»

Doch zurück zum Kanal-TV. «Das öffentliche Kanalisationsnetz der Gemeinde Köniz hat eine Länge von ca. 150 Kilometern», erklärt Reiner Gitzel, «die Zuflüsse von den Privatgrundstücken und die Strassenentwässerungen

nicht mitgerechnet». Dieses Netz instand zu halten bedeutet Aufwand. Alle zehn bis fünfzehn Jahre wird mittels Kanal-TV der Zustand der Kanalisation ermittelt. Bevor der Zustand der Kanäle gefilmt werden kann, müssen diese gereinigt werden. Zuletzt werden die Aufnahmen ausgewertet, es wird ein erster Sanierungsplan erstellt und die Kosten werden berechnet, die von den zuständigen Organen genehmigt werden müssen. Schliesslich werden die Massnahmen umgesetzt, heisst, die Mängel werden behoben. «Die meisten Schäden entstehen durch Materialalterung der Röhren, durch Ablagerung von Sedimenten wie Sand oder eben durch Wurzeldurchbrüche», so Gitzel.

Während die Arbeiter den Kameraroboter aus dem Untergrund holen, den Gullydeckel schliessen und den nächsten Abschnitt vorbereiten, machen wir uns auf den Rückweg. Im Bewusstsein, dass es äusserst praktisch ist, einfach die Toilettenspülung drücken zu können.

Bruno Frei, Fachstelle Kommunikation



# Der Pfleger auf zwei Rädern



**Geschichten:** Der 19-jährige Luca Miro Rothacher arbeitet für die SPITEX Region Köniz. Zu den Kundinnen und Kunden fährt er mit dem Velo – und erntet dafür Anerkennung und manchmal etwas Mitleid.

«Ich fahre Velo, seit ich denken kann. Als Kind war ich vor allem mit dem Bike unterwegs. Einmal war ich sogar in einem Bike-Lager. Mein erstes Bike war rot und hatte eine Scheibenbremse, das fand ich sehr cool. Heute brauche ich das Velo ausschliesslich für die Arbeit. Im Sommer habe ich die Ausbildung zum Fachmann Gesundheit abgeschlossen. Diese habe ich bei der SPITEX Region Köniz absolviert, wo ich noch bis Ende Jahr arbeite. Danach rücke ich in die Rekrutenschule ein. Den Arbeitsweg von meinem Zuhause in Bümpliz nach Köniz lege ich mit meinem eigenen Velo zurück, einem relativ schweren Stadtvelo. Um zu meinen Kundinnen und Kunden zu gelangen, stellt mir die SPITEX ein modernes E-Bike zur Verfügung. Das ist natürlich sehr praktisch, erstreckt sich mein Arbeitsgebiet doch vom Spiegel bis nach Kleinwabern, da hat es schon die eine oder andere Steigung.



«Ja heit de dir nid chalt?» Das Stirnrunzeln mancher Kunden ist nicht nötig: SPITEX-Pfleger Luca Miro Rothacher machen Regen und Kälte nichts aus. | Foto: Daniel Bill

Dass ich mit dem Velo unterwegs bin, ist manchmal auch bei den Kundinnen und Kunden ein Thema. Ein Kunde, der sehr umweltbewusst lebt, findet es toll, dass ich mich mit dem Velo fortbewege. Er fragt jeweils, wie meine Fahrt war und welchen Weg ich genommen habe. Andere hingegen haben etwas Mitleid mit mir, gerade wenn es regnet oder die Temperaturen unter dem Gefrierpunkt liegen. Aber ich kann sie jeweils beruhigen: Ich geniesse das Velofahren sehr. Es tut mir gut, ich bin selten krank. Mit dem Velo komme ich sehr schnell voran, sodass ich genü-

gend Zeit für die Kundinnen und Kunden habe. Inzwischen kenne ich in meinem Einsatzgebiet fast jede Strasse. Wenn es auf der Hauptachse etwas viel Verkehr hat, sieht man mich durch die Quartiere kurven. Meist läuft alles einwandfrei. Aber es ist schon vorgekommen, dass während des Wochenenddienstes das E-Bike plötzlich streikte. Da wäre ich froh gewesen um einen Velo-Pikettdienst – ein Telefon und schon hilft einem jemand aus der Patsche. Ein solcher Service wäre echt «gäbig.»

Lisa Stalder



## Sicherer zu Fuss und auf dem Velo

Ein Ziel von Fuss Velo Köniz ist die Verbesserung der Infrastruktur für den Fuss- und Veloverkehr. So freut es sehr, dass die Sanierung der Turnierstrasse durch den Kanton abgeschlossen ist: In Richtung Bümpliz hat es nun über fast die gesamte Länge einen 1,8 Meter breiten Velostreifen, in Richtung Köniz einen separaten, 3 Meter breiten Fuss- und Radweg. Zudem lässt sich die Strasse bei drei Mittelninseln besser queren. Die neue, verkehrssicherere Turnierstrasse führt uns Könizer und Könizerinnen nun sicher mit dem Velo etwa ins Hallenbad – und retour.

Auf der Könizstrasse zwischen Bahnübergang und Kreisel wurde der Velostreifen in Fahrtrichtung Köniz um 50 cm auf 1,9 Meter verbreitert. Da auf dieser Strecke auch auf Stadtgebiet Bern Anpassungen bei der Markierung vorgenommen wurden oder in Planung sind, ergibt dies neu eine durchgehende Veloinfrastruktur vom Loryplatz bis zum Kreisel Turnierstrasse.

Auch beim Brühlplatz wird in diesen Tagen die Verkehrssicherheit verbessert: Die wichtige Verbindung für den Fuss- und Veloverkehr wird vom Parkplatz abgetrennt, die Ein- und Ausfahrten sicherer gestaltet und es werden Stolpersteine und Hindernisse entfernt.

# KMU und Köniz

**Für die zweite Jahreshälfte hat Köniz Innerorts pro Ausgabe eine Carte Blanche an Persönlichkeiten vergeben, die die Gemeinde Köniz auf ihre Weise prägen. Dazu gehört auch Beat Haari, Präsident des Vereins KMU Köniz. Er gibt den kleineren und mittleren Unternehmen in Köniz eine Stimme und erklärt in seiner Carte Blanche, warum die KMU für die Könizer Wirtschaft wichtig sind.**

Von der Malerei über das Treuhandbüro bis hin zu international tätigen Herstellern von Präzisionsteilen – haben Sie gewusst, dass 99 Prozent der Könizer Betriebe von einem bis zu 250 Mitarbeitende beschäftigen?

Der Wirtschaftsstandort Köniz lebt von diesen gegen 1400 flexiblen und innovativen, kleinen und mittelgrossen Unternehmen (KMU), die mit ihren über 15 000 Arbeitsplätzen den Könizerinnen und Könizern Arbeit geben, eine Vielzahl von Lehrstellen schaffen und notabene auch Steuern zahlen. Sie sind damit ein wichtiger Bestandteil der Könizer Wirtschaft.

## Optimale Rahmenbedingungen

Damit all diese KMU existieren und sich weiterentwickeln können, brauchen sie optimale wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen sowie ein unternehmensfreundliches Umfeld. Faktoren, die in Zeiten von Veränderungen, wie wir sie derzeit im Zusammenhang mit ökologisch wichtigen Überlegungen erfahren, eine grosse Herausforderung sind.

Eine unter vielen, aber aktuellen Voraussetzungen für das Fortbestehen der KMU ist, die drei Dimensionen für nachhaltiges Wirtschaften – Ökonomie, Ökologie, Soziales – in eine gesunde Balance zu bringen. Damit dies gelingt, braucht es den Dialog zwischen den Unternehmerinnen und Unternehmern, Gemeinderat und Parlament, aber auch dem Volk als Souverän.

## 111 Jahre KMU Köniz

Im Wissen um die Wichtigkeit dieses Dialoges und des Austauschs untereinander haben sich die KMU vor 111 Jahren im Verein KMU Köniz zusammengeschlossen. Das partnerschaftliche Miteinander, die aktive Teilnahme an den Veranstaltungen und die Zusammenarbeit mit den politischen Gremien prägen seither den Verein massgeblich. Dem Verein gehören heute 311 Unternehmende und Führungskräfte an, die miteinander für gute Rahmenbedingungen kämpfen.

Die Mitglieder suchen aktiv das Gespräch auf allen Ebenen, indem sie sich politisch aktiv engagieren, im Gemeinderat und im Parlament vertreten sind und den direkten Kontakt mit dem Volk alle paar Jahre anlässlich der gemeindeweit beliebten Gewerbeausstellung (GEWA), die übrigens das nächste Mal wieder 2023 stattfindet, pflegen.

## Politik und Wirtschaft

Im Grossen und Ganzen darf die Beziehung von Wirtschaft und Politik in der Gemeinde Köniz als eng, wertschätzend und konstruktiv, aber durchaus auch als verbesserungsfähig bezeichnet werden.

Die Wertschätzung der öffentlichen Hand gegenüber ihren KMU drückt der Gemeinderat immer wieder unter anderem mit der Vergabe von kleineren bis mittelgrossen Aufträgen zu konkurrenzfähigen Marktpreisen an einheimischen Unternehmungen aus. Oder auch mit dem jährlich stattfindenden Wirtschaftsapéro, an welchem die Gelegenheit für Gespräche zwischen den Vertretenden der Wirtschaft und der Politik rege genutzt wird.

Dass nicht immer alles glänzt, was Gold oder Grün ist, zeigt das jüngste Vorhaben der Direktion Umwelt und Betriebe. Unter dem Deckmantel «Sparen» will sie inskünftig Arbeiten wie die Pflege von Grünanlagen



Beat Haari, Präsident von KMU Köniz:  
«Die KMU sind ein wichtiger Bestandteil der Könizer Wirtschaft.»

und Friedhöfen, die bis anhin qualifizierte einheimische Gartenbauunternehmungen zu Konkurrenzpreisen mit viel Know-how und im Zusammenhang mit der Friedhofpflege sehr sensiblem Fachwissen bestens ausgeführt haben, selbst machen. Ein unheilvolles Vorhaben.

Betroffene Unternehmungen müssten wertvolle Mitarbeitende, die sich bei ihrem Arbeitgeber wohl fühlten und ihre Arbeit mit viel Hingebung ausgeführt haben, entlassen. Und das, ohne zu wissen, ob und wieviel effektiv eingespart werden kann. Es bleibt ein bitterer Nachgeschmack.

## Dank an Bevölkerung

Abschliessend gebührt Ihnen, liebe Leserinnen und Leser ein ganz besonderer Dank. Indem Sie in Köniz einkaufen, lokale Gastronomie geniessen, lokale Dienstleistungen beziehen und Könizer Unternehmungen Aufträge vergeben, bauen Sie mit an Köniz' erfolgreicher Zukunft.

Ich freue mich, wenn ich Ihnen dannzumal an der GEWA 2023 persönlich begegnen darf.





Pelins Lieblingsbeschäftigungen sind Zeichnen und Malen. Schon lange träumte die Jugendliche, die mit einer kognitiven Beeinträchtigung lebt, davon, einmal ein Graffiti nach ihren eigenen Vorstellungen zusammen mit einem Graffiti-Künstler zu verwirklichen.

Dank der Unterstützung der Stiftung Wunderlampe wurde aus diesem Traum Wirklichkeit: Mit Unterstützung der beiden Künstler Oliver Jaisli und Ramon Wüthrich vom Verein Farb-tube entstand auf einer Wand im Jugendtreff KöLi in Köniz ein Graffiti made by Pelin.



**Was:** Sport, Spiel und Spass, ganz nach Lust und Laune selbstorganisiert, offenes, freies Spiel.

**Wo:** Sporthalle der Schule Hessgut Liebefeld  
Obere Sporthalle für Oberstufe 7.–9. Klasse  
Untere Turnhalle für Unterstufe BS–6. Klasse

**Wann:** Jeden Mittwoch von 15–17 Uhr. Ab 20.10.2021 bis 6.4.2022 (ohne 22.12 und Ferien).

**Wer:** Schülerinnen und Schüler von Basisstufe bis 9. Klasse.

**Wie:** Sportkleidung, Hallenschuhe und Trinkflasche mitbringen.

Bis und mit erste Klasse in Begleitung der Eltern. Die Verantwortung ist Sache der Teilnehmenden. (Kein Hütedienst!)

1 Jugendarbeitende/r und 2 Jugendjobbörslers sind vor Ort und begleiten das Angebot.

#### Unterstützung gesucht

Wir suchen Freiwillige, die mithelfen, die Halle zu betreuen. Interessierte melden sich bei:

**Lea Roth, Jugendarbeiterin, 079 366 85 14**  
[lea.roth@koeniz.ch](mailto:lea.roth@koeniz.ch) / [www.juk.ch](http://www.juk.ch)

#### Wichtige Telefonnummern

Feuermeldestelle	118
Sanitäts-Notruf	144
Polizei-Notruf	117
Polizeiwache Köniz KAPO	031 368 76 41
Polizeiinspektorat Köniz	031 970 95 15
Gemeindeverwaltung	031 970 91 11

#### Agenda

##### Nächste Parlamentssitzung

Nächste Parlamentssitzung: 6. Dezember 2021, 17.00 Uhr, Aula Oberstufenzentrum Köniz

#### Abfall

[www.abfall.koeniz.ch](http://www.abfall.koeniz.ch) | [abfall@koeniz.ch](mailto:abfall@koeniz.ch)  
**Abfalltelefon 031 970 93 73**

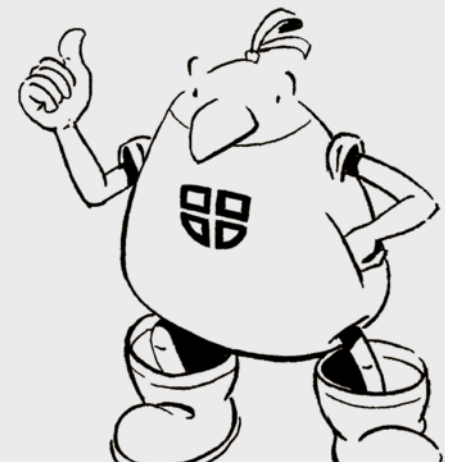
Die Abfuhrdaten finden Sie unter [www.koeniz.ch/abfallkalender](http://www.koeniz.ch/abfallkalender) oder auf dem Abfallmerkblatt der Gemeinde Köniz.

#### Wir holen Ihr Sperrgut ab

Jede Woche holen wir brennbares Sperrgut zusammen mit dem Kehricht ab. Leicht gemacht: Sie kleben die entsprechenden Gebührenmarken auf und wir entsorgen für Sie. Alle unförmigen, sperrigen und brennbaren Gegenstände gelten als Sperrgut. Schachteln, Bretter oder Möbel müssen auch nicht zusätzlich zerlegt werden. Sparen Sie die Fahrt zum Entsorgungshof und überlassen Sie die Arbeit dem «Ghüderwagen». Gleichzeitig sparen Sie auch Kosten, denn die Preise am Entsorgungshof sind höher als jene für die Kehrichtabfuhr.

#### Eine Hand voll Ghüdertipps:

- Sperrgutmarken kaufen für die Entsorgung zu Hause.
- Styropor und Verpackungsmaterial nicht im Papier/Kartoncontainer entsorgen.
- Kartonschachteln vor dem Einwurf in den Container zerkleinern.
- PET und Glas nicht im Abfallsack entsorgen sondern recyceln.
- Abfallsack erst am Abfuhrtag vors Haus stellen.



## Adventsverlosung auf facebook

Ende Jahr findet auf der facebook-Seite der Gemeinde Köniz ([www.facebook.com/koeniz](http://www.facebook.com/koeniz)) die traditionelle Adventsverlosung statt. Während der Adventszeit werden regelmässig attraktive Preise verlost, die von verschiedenen Institutionen und Vereinen mit Könizer Bezug zur Verfügung gestellt werden. Die erste Verlosung wird am 29. November 2021 aufgeschaltet. Machen Sie mit – auch ohne facebook-Profil.

Weitere Informationen finden Sie bei den jeweiligen Verlosungen.

[www.facebook.com/koeniz](http://www.facebook.com/koeniz)